



## Lehrervertreter übt Kritik an Integrationspolitik

„Ich kann das nur bestätigen, das ist keine Übertreibung, sondern die Realität“, sagt Lehrerwerkschafter Paul Kimberger zum Hilfeschrei der Pädagogin Susanne Wiesinger, die auf Integrationsprobleme aufmerksam gemacht hat. „Bisher haben die verantwortlichen Stellen nichts gemacht“, kritisiert Kimberger.

Das Thema ist nicht neu, wir weisen schon seit Jahren auf die zunehmenden Probleme hin“, sagt der Lehrervertreter im Gespräch mit der „Krone“. Man sei mit Phänomenen konfrontiert, „die bei uns nichts verloren haben“. Dass unser Rechtsstaat in Frage gestellt werde, sei inakzeptabel, so Kimberger.

### Maßnahme: Broschüren an Lehrer verteilt

Der verantwortlichen Politik stellt der Pädagoge ein vernichtendes Zeugnis aus. Bisher sei nichts geschehen. Er hofft, dass die jetzige Diskussion, die durch das aufrüttelnde Buch Wiesingers losgetreten wurde, kein Strohfeuer ist. „Zuletzt wurden Broschüren an Lehrer verteilt“, berichtet Kimberger mit einem verächtlichen und zynischen Unterton, der nicht zu überhören ist.

Dabei seien die Zustände in den Klassenräumen so, dass ein geregelter Unterricht teilweise gar nicht mehr möglich sei. Aber Kimberger muss auch zugeben: „Kurzfristig lässt sich das leider nicht lösen.“ Es brauche jetzt dringend ein ganzes Bündel an Maßnahmen - aber dabei dürfe man die Schule auf keinen Fall alleine lassen. Denn die Schule allein könne nicht alles lösen. Es gehe auch um die Wohn-, Sicherheits- und Familienpolitik.

### Mehr Personal, mehr Sprachförderung

Für den Unterricht wünscht sich der Gewerkschafter wesentlich mehr Unterstützung - begonnen beim Personal, wobei die Sozialarbeiter auch zu den Familien nach Hause gehen sollten, bis zu deutlich mehr Ressourcen für die Sprachförderung.

Schließlich wird Kimberger noch sehr deutlich dabei, wie er sich Integration vorstellt: „Wer unsere Werte ablehnt, soll das Land verlassen.“ Und: „Wir müssen uns gegen die radikalen Kräfte wehren und Konsequenzen ziehen.“

### Gespräch mit den Eltern ist oft sehr schwierig

Ein erster Schritt könne nur sein, das Gespräch zu suchen, doch oft sei es eben sehr schwer, die betroffenen Eltern zu erreichen. Ein großes Problem sei auch, so Kimberger, dass Menschen aus der zweiten oder dritten Generation in Österreich noch immer nicht Deutsch können. Weiters plädiert der Lehrervertreter für ein generelles Kopftuchverbot bis zum 14. Lebensjahr. Das Fazit von Kimberger fällt vernichtend für die Integration aus: Man sei jetzt an einem Punkt angelangt, wo man nur mit pädagogischen Mitteln nichts mehr ausrichten könne.

17. September 2018

Quelle: <https://www.krone.at/1772652>



## Die haben nicht gewonnen

Die Wiener NMS-Lehrerin Susanne Wiesinger sorgt mit ihrem Buch „Kulturkampf im Klassenzimmer“ für Schlagzeilen. „Der Islam verändert die Schulen in eine Richtung, die nicht akzeptiert werden darf“, schreibt Mag. Lisa Nimmervoll in einem „Standard“-Kommentar. (1) Wieviel Multikulturalität, wieviel Kulturrelativismus verträgt unsere Gesellschaft?

Lt. Kant sagte der von ihm als „Herr“ titulierte König Friedrich II. von Preußen: „*räsonnirt, so viel ihr wollt, und worüber ihr wollt; nur gehorcht!*“ (2) Freilich impliziert diese Aussage ein Bild des Bürgers (3) als Untertan, aber im Kern wird hier, auch wenn es überraschend klingt, die Grundlage des liberalen Staates formuliert. Die Staatsbürger können glauben, was sie wollen, solange sie die Gesetze des Staates respektieren. Das bedeutet andererseits aber auch die Akzeptanz einer von den eigenen Vorstellungen abweichenden Lebensweise, und damit tun sich religiöse Fundamentalisten grundsätzlich schwer. Umgekehrt kann eine freie, aufgeklärte Gesellschaft manche Wünsche unmöglich erfüllen, ohne ihre eigenen Fundamente zum Einsturz zu bringen.

Obwohl der aufgeklärte, liberale Staat einst gegen den Widerstand der Kirche erkämpft werden musste, hat er christliche Wurzeln – die Betonung des freien Willens des Individuums und des Gewissen des Einzelnen. Und genau das kann ein fundamentalistischer Islam uns vorwerfen. Unser Staat ist nicht weltanschaulich neutral und kann es auch nicht sein. Und zu dieser Art von Parteilichkeit sollten wir uns auch bekennen. „*Denn diese Parteilichkeit ist keine unzumutbare, sie tritt nur angesichts seiner Feinde in Erscheinung, diesen gegenüber aber gleichermaßen. Sie bevorzugt weder Christen noch Muslime, noch kämpferische Atheisten. Sie kürzt nur allen gemeinsam den Anspruch, der Gesellschaft ihren Willen aufzuzwingen.*“ (4)

Karl Popper hat bereits 1945 das sogenannte Toleranzparadoxon beschrieben. „*Uneingeschränkte Toleranz führt mit Notwendigkeit zum Verschwinden der Toleranz. [...] Wir sollten [...] im Namen der Toleranz das Recht in Anspruch nehmen, die Intoleranten nicht zu tolerieren. Wir sollten geltend machen, dass sich jede Bewegung, die Intoleranz predigt, außerhalb des Gesetzes stellt, und wir sollten eine Aufforderung zur Intoleranz und Verfolgung als ebenso verbrecherisch behandeln wie eine Aufforderung zum Mord, zu Entführung oder zur Wiedereinführung des Sklavenhandels.*“ (5)

Wir müssen stärker als in der Vergangenheit die Fundamente unseres Staates verteidigen und die Beachtung unserer Spielregeln ohne Wenn und Aber einfordern. „*Wir? Ja, es gibt Situationen, in denen die Unterscheidung zwischen „wir“ und „ihr“ wichtig ist. Die Trennlinie verläuft jenseits privater Religiosität oder Herkunft. Dies ist kein Kampf Muslime gegen Nichtmuslime. Dies ist der Kampf der Vernünftigen und Aufgeklärten für Freiheit und Demokratie und gegen die Feinde der offenen Gesellschaft.*“ (6) Denn ich weigere mich, das, was die „Presse“ als „Bilanz“ Susanne Wiesingers bezeichnet, zu akzeptieren: „*Wir sind ohnmächtig. Und oft denke ich: Die haben gewonnen und wir haben verloren.*“ (7)

(1) Lisa Nimmervoll, [Kampf der Vernünftigen](#). In: Standard online vom 10. September 2018.

(2) Immanuel Kant, Was ist Aufklärung (1784).

(3) Personenbezogene Bezeichnungen umfassen gleichermaßen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts.

(4) Jens Jessen, [Die Tücken der Toleranz](#). In: Die Zeit online vom 18. November 2004.

(5) „*Unlimited tolerance must lead to the disappearance of tolerance. [...] We should [...] claim, in the name of tolerance, the right not to tolerate the intolerant. We should claim that any movement preaching intolerance places itself outside the law, and we should consider incitement to intolerance and persecution as criminal, in the same way as we should consider incitement to murder, or to kidnapping, or to the revival of the slave trade, as criminal.*“ Karl Popper, The Open Society and Its Enemies (1945), Band 1, Anmerkung 4 zu Kapitel 7.

(6) Nimmervoll, Kampf der Vernünftigen.

(7) Anne-Catherine Simon, [Islam in der Schule: „Oft denke ich, wir haben verloren“](#). In: Presse online vom 9. September 2018.

15. September 2018

Quelle: <https://quinecke.wordpress.com/2018/09/15/die-haben-nicht-gewonnen/>

